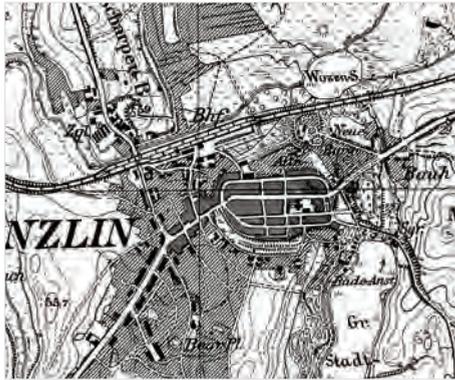


(zu Text **Bd. 1/59, 67, 80, 96, 4/587**) ; 4/99, 6/2011, **Burg Penzlin**, MÜR, Amt Penzlin, 17 km westlich Neubrandenburg (DENKMAL)

NAME: 1170 Pacelin, nach Kühnel „Ort des Pečela“ ; NUTZUNG 1999: Museum

BESITZ: (R.A.-Sta./Kr.Wa.), Schloß und Vogtei, Lehn, mit Bauhof (siehe Karte) und Neu Hof, zus. 499,7 ha, 1894: Majorat, seit 18. Juli 1501 im Besitz der Familie Maltzan, 1924: Schloß und Vogtei, Dr. med. Friedrich Maltzan, Freiherr zu Wartenberg und Penzlin, Wohnung: Burg Penzlin, 1945: Kreis Waren, Penzlin nicht aufgeführt – nach HALAMA, A. 2006, Gudrun Freifrau v. und zu Massenbach, 1999: Stadt Penzlin

LITERATUR: SCHLIE, F. 1992, Bd. 5, S. 228 ff; ZEITSCHRIFT – MECKLENBURG Jahrgang 8, S. 113 B; DENKMALE – MECKLENBURG 1986, S. 456; ECKARDT, G. (Hg.) 1980, Bd. 1, S. 125; SCHWARZ, U. 1987, S. 72; LISCH, G. Ch. F. 1992, S. 245; BEHRENDSONN, B. S. (Hg.) 1986, S. 46; Archivfoto Nr. 756; DEHIO 2000, S. 279



GUTSANLAGE: **Gut – Neue Burg** siehe **Bd. 1/96, 2/401**, nach DEHIO 2000: ... „1230 erstmals urkundlich erwähnt, ist jetzt ein Backsteinbau über L-förmigem Grundriß vom 15./16. Jh.; Reste von Vorgängern wie Gewölbe; vielfach umgebaut ... 1991-97 restauriert, dabei Teile der Burgmauer und den südl. Teil des Ostflügels über historischen Fundamenten frei ‚rekonstruiert‘ ...“

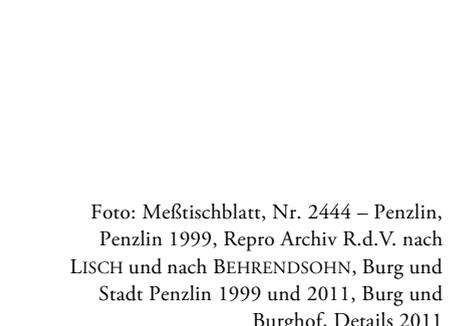


Foto: Meßtischblatt, Nr. 2444 – Penzlin, Penzlin 1999, Repro Archiv R.d.V. nach LISCH und nach BEHRENDSONN, Burg und Stadt Penzlin 1999 und 2011, Burg und Burghof, Details 2011

(zu Text **Bd. 1/59, 118, 200, 211, 4/428**) ; 4/99, **Lelkendorf**, GÜ, Amt Jördenstorf, 6 km nordwestlich von Neukalen (DENKMAL: Gutshaus, Gutsanlage, Park, Inspektorhaus, Stall, Speicher)

Beispiel zur Mittelalterrezeption in der Architektur des 19. Jh.

NUTZUNG: Wohnhaus, in Sanierung, Ferienwohnungen

NAME: Nach TRAUTMANN, R. Bd. 1, S. 101: altes Lelechow so wie v. po. Lelechow zu einem KN. Lelech; vom ZN. Lelek (Lellekendorf 1262 MUB 2, 206 Or.)

BESITZ: (R.A.-Neuk./Kr.Gü.), Lehn, Fid.-Kom., 903,1 ha, 1848: Karnitz (**Bd. 3/515**), Lelkendorf und Sarmstorf (**Bd. 4/429**), seit 1529: Familie v. Levetzow, (Schule, 2 Hausw. bzw. Erbp. bzw. Hofbesitzer), 1894: Hartwig v. Levetzow, 1913: Alexander v. Levetzow, Inspektor: Albrecht, 1924: Alexander v. Levetzow, Inspektor: Albrecht, 1945: Leopold Joachim D. v. Levetzow, 1936: Teilfläche aufgesiedelt (HALAMA, A. 2006), 1999: Privat, v. Levetzow

LITERATUR: STAUDINGER, H.C.D. sen. 1894, S. 180; SCHLIE, F. 1992, Bd. 1, S. 597; DENKMALE – MECKLENBURG 1982, S. 409; KRAUB, N. 1996 S. 242 –247; ZEITUNG – SVZ vom 27. 4. 2001; Archivfoto Nr. 582

Nach F. SCHLIE: ... „Auf dem Wege von Schorrentin nach Lelkendorf (Nordseite und noch auf Schorrentiner Feldmark) ein von tiefen Gräben umgebener Burgwall.“

GUTSANLAGE: Der Hof ist im ursprünglichen Zusammenhang nicht erhalten; der Teil des ehemaligen Wirtschaftshofes wurde weitgehend mit Gärten bebaut, Teich und Hofmauer sind in diesem Bereich aber vorhanden, ebenso die auf das Gutshaus führende Hofstraße, kopfsteingepflastert und teilweise neu mit Linden bepflanzt – im Bereich der Umfahrt allerdings als Sandweg, darunter augenscheinlich noch das Kopfsteinpflaster. In diesem Bereich distanziert eine verbreiterte Fläche das Gutshaus mit dem ehemals angrenzenden Park (von dem jedoch wenig erhalten ist) vom Wirtschaftshof. Seitlich begrenzen den Platz ein Stallgebäude und das Inspektorhaus, beide mit Krüppelwalmdächern, 1912 und 1917 datiert. Der Hofteil nordöstlich der Zuwegung wird landwirtschaftlich genutzt, wie augenscheinlich auch der Speicher; ein Stallgebäude wurde hier zum Teil Wohnhaus.



Die ältesten Teile des Gutshauses stammen aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Im Jahre 1626 zerstörten Wallensteins Truppen den Rittersitz, der im Jahr darauf wieder aufgebaut und gleichzeitig erweitert wurde. Die Wandlung der Fassade mit mittelalterlichem Architekturbezug und der Bau des mächtigen Turmes erfolgte 1898. Hofportal und Halle wandelten sich um 1912 nochmals. (siehe N. Krauß: Baubüro Laage bzw. Paul Korff nennt 1919 Lelkendorf als Ort und v. Levetzow als Auftraggeber; dazu gehört sicher das ‚Torhaus‘ bzw. Försterhaus, wie der Umbau der Halle im Gutshaus.). Der Ursprungsbau der jetzigen Gestalt ist ein zweigeschossiger Putzbau, ehemals mit Krüppelwalmdach. Die Quaderung des Erdgeschosses ist an der Rückfront noch erkennbar und bestand auch an der Hoffront. An beiden Giebelseiten des Haupthauses wurden Querbauten eingefügt (insgesamt ca. 50 x 14 m), die Rückseite mit Backstein verkleidet und der Turm mit dem quadratischen Unterbau eingefügt. Zugleich wurde der rückwärtige Giebel des rechten Querbau erhöht, bekam den Arkadenfries an der Traufe und das Ecktürmchen. Davor im Erdgeschoß entstand ein Wintergarten mit oberem Austritt, zinnenähnlich umwehrt, wie auch der Austritt über dem in der Teilfläche mittigen Eingangsvorbau. Er steht vor einem Risalit mit einem blendengegliederten Giebel. Dieses Gartenportal zeigt auch hier symbolisch das Motiv der Porta, davor eine Freitreppe. Das romanisierende und renaissancehafte des Rundbo-

1. Architektur – Wechselwirkung zu Lebensformen

genstils ist nicht zu übersehen – der „Geschlechterturm“ schon gar nicht. Der Mittelrisalit an der Hoffront wurde um 1912 exotisch dekoriert. Dem entspricht das ‚Tor‘ des Portals, das in eine mit einer Galerie versehenen und zum Garten durchgehende Halle führt. Das Art Deko prägt Putz und Innenausstattung. Gegen die Leichtfüßigkeit des Stils steht hier ein Pfeiler, scheinbar aus dem Mittelalter.



Foto: Meßtischblatt Nr. 2142 – Neukalen, Zuwegung mit Speicher, Gutshaus – Abgrenzung als eine barocke Situation, Archivfoto, Ansicht 1999: Hof- und Rückseite, rechte Giebel- und Rückseite, Details –Rück- und Hofseite, Eingangstür und zum Vergleich Fragment einer Traufleiste mit Löwenkopfwasserspeier:

Nikerempel in Himera (2. H. 5. Jh. v. Chr.) – Repro R.d.V., Innen – die Halle und Blick zum Wirtschaftsteil, Einfahrt - östlicher Torpfeiler mit Försterhaus und Hofmauer

Burg Schwerin (zu Text Bd. 1/28, 59, 89, 93, 95, 116, 176 (Abb.)), 182, 2/170, 4/232) und **Stadt Schwerin**

NAME: nach TRAUTMANN, R. 1950, II/52: slav. zverъ = wildes Tier, Schwerin Stadt (civitas Zverin 1171 MUB 1, 97 Or., castrum Zwerin Helm. I, 88 z.J. 1160 und terra Zwerin 1167 MUB 1, 82 Or.)